

Forstner, Dorothea OSB, *Die Welt der Symbole*. Innsbruck, Tyrolia-Verlag, 1961. Gr.-8°, 671 S. – Ln. DM 32,—.

Es bedarf keiner Begründung, daß der Mensch als geistig-sinnliches Wesen die Sinnbilder braucht, um Geistiges zu erfassen. Sie können ihm in ihrer Gefühltheit mehr sagen als Worte, da sie das Verschiedenste zu einem Gesamteindruck verbinden, während die Sprache nur stückweise und nacheinander zum Bewußtsein bringt, was das Symbol mit einem Blick der Seele vorführt. Die natürliche Symbolik des Kosmos wurde durch die biblische Offenbarung und ihre Typen mit dem Sinn einer neuen, heilsgeschichtlichen Sinnbildlichkeit erfüllt. Diese erreichte ihren Höhepunkt im Christusmysterium, das sich im Kult der Kirche fortsetzt und auswirkt und in der Glorie zur Vollendung gelangt.

Die gelehrte Chorfrau von St. Gabriel ord-

net das gesammelte Material unter folgenden Sachgruppen: Zeichen und Schrift (Kreuzzeichen, Gesten, Schriftzeichen, Monogramme und Kurzformen), Zahlen und Figuren (Kreis, Kugel, Oktagon, Pentagramm, Hexagramm), kosmische Erscheinungen (Elemente, Gestirne, Naturerscheinungen), Farben, Steine und Metalle, Pflanzen, Tiere, biblische Gestalten und Personifikationen aus dem Alten und Neuen Testament, mythologische Gestalten und Mischgestalten, Körperteile und Körpersubstanzen, Bauwerke, Geräte, Gewandung, Speisen, Waffen. Bei jedem Sinnbild werden die wichtigsten religionsgeschichtlichen, biblischen, patristischen, liturgischen und künstlerischen Zeugnisse erwähnt. – Die Inhaltsübersicht zeigt, daß sich die Verfasserin sehr viel vorgenommen hat. In Anbetracht des erdrückenden Materials war es zwangsläufig, daß nicht alle Stichworte mit gleicher Gründlichkeit behandelt werden konnten. Für verbesserungs- und ergänzungsbedürftig halten wir die Ausführungen über die Hand und das Herz, über den achten Tag, über Petrus, über Weihnachten und Epiphanie, über den Stab und die Kathedra. Über diese Symbole gibt es neueste Literatur, die bei der Abfassung des Werkes anscheinend nicht zur Verfügung gestanden hat.

Das trotz einiger Verbesserungswünsche überaus begrüßenswerte Werk wäre leichter benutzbar, wenn auf das Register mehr Mühe verwendet worden wäre. Wer z. B. die auf Maria angewendeten Symbole sucht, findet im Register lediglich einen Hinweis auf S. 152, wo von der weiß-blauen Farbe als Zeichen einer besonderen Weihe an die Unbefleckte Jungfrau gesprochen wird. In Wirklichkeit aber ist an zahllosen Stellen von einer Anwendung der verschiedensten Symbole auf Maria die Rede.

München

Walter Dürig